

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Ersteht
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 M.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 15.

Preispr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 23. Februar 1916.

Preispr.
Nr. 49.

38. Jahrg.

Kriegsziele.

Am Hofe des belgischen Königs in einem Frieden Nordfrankreichs sind kürzlich die Vertreter Frankreichs, Rußlands und Englands erschienen, um die Versicherung abzugeben, daß die drei Mächte als vertragmäßige Bürgen des unabhängigen Königreichs Belgien den Krieg nicht beendigen würden, bevor nicht die belgische Unabhängigkeit in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht vollständig wieder hergestellt sei. Der Vertreter Italiens, das nicht zu den sogenannten Schutzmächten Belgiens gehört, erklärte gleichzeitig, daß seine Regierung nichts gegen das erneute Versprechen Frankreichs, Rußlands und Englands einzuwenden habe. Die Antwort des belgischen Ministers des Auswärtigen ging dahin, daß seine Regierung volles Vertrauen zu den drei Bürgen der belgischen Unabhängigkeit habe und gleiches Vertrauen von der anderen Seite erwarte. Alles dies ist in langatmiger Ausführlichkeit von Paris aus der Welt kundgegeben worden. Wozu? Wollte man von neuem beweisen, daß unsere Feinde immer noch für den Schutz der kleinen Staaten sehten und jeden Gedanken an einen Friedensschluß zurückweisen, der den Wert des Volkswerts gegen Deutschland, das Belgien tatsächlich für sie unter Verletzung seiner Neutralitätspflicht war, irgendwie vermindern könnte? Oder erschien es den sogenannten Schutzmächten nötig, dem Gedanken einen Riegel vorzuschieben, daß der König der Belgier, der an kein Londoner Abkommen wider einen Separatfrieden gebunden ist, das Beispiel des Königs von Montenegro nachahmen und um Frieden nachsuchen könnte? Gleichviel, die ganze Kundgebung ist für den Kriegsverlauf belanglos und deshalb kaum die Druckschwärze wert.

Der Pariser Temps versicherte dieser Tage, wenn jemand in Deutschland denke, Frankreich werde auf Friedensvorschlüsse eingehen, die eine Entschädigung Deutschlands auf belgische Kosten enthielten, so befinde er sich im Irrtum. Frankreich kämpfe so lange, bis es den Frieden, natürlich unter Alderwerb von Elsaß-Lothringen, diktieren könne. Man sieht daraus wieder, wie sich die Machthaber in Paris noch immer bemühen, das französische Volk in einen unfinnigen Siegestausch zu versetzen. Vielleicht war jene breitspurtige Verklündung eines Austauschens von Erklärungen am belgischen Hofe auch nur ein Mittel, um von einer nichternen Betrachtung der Kriegslage abzuhalten. Was für uns wichtig ist, ist allein dies, daß die Machthaber aller dieser feindlichen Staaten in allen ihren Aeußerungen nicht nur jede Andeutung einer Friedensneigung sorgfältig vermeiden, sondern immer nur von ihrem kommenden Siege wie von einer ausgemachten Sache sprechen und sich dabei den Anschein geben, als ob nach diesem Kriege nur ein verkleinertes, erniedrigtes ohnmächtiges Deutsches Reich zurückbleiben könne.

In einem Artikel der Köln. Volkszeitung wird zwar eine planlose Erörterung deutscher Kriegsziele als schädlich nach innen wie nach außen verworfen, aber von den führenden Männern die Aufstellung eines Kriegszieles verlangt, wie es 1870 die Errichtung des deutschen Kaiseriums war. Fehlt uns wirklich ein solches Ideal? Im eisernen Jahr 1870 wurde Deutschland eine europäische Großmacht, im Weltkrieg 1914 ff. muß sich das deutsche Volk nach zehnjähriger politischer Einkerkelung als Weltvölk erweisen und als Weltmacht behaupten. Das können wir nur, wenn wir alle unsere Kräfte an das erste und einzige Kriegsziel setzen, die Niederbringung der Feinde und ihrer Koalition zu vollenden. Mögen wir auch an den Frieden denken und selbst uns nach

ihm sehnen, — darüber streiten, wie wir ihn praktisch im einzelnen gestalten sollen, können wir erst, wenn der Wille der Gegner, wie er aus ihren papierenen Kundgebungen spricht, gebrochen ist.

Amliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 19. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern brachten unsere Truppen einen durch starkes Feuer vorbereiteten englischen Angriff südöstlich von Ypern zum Scheitern. Im Abschnitt nördlich und nordöstlich von Arras Minen- und Handgranatenkämpfe. Wir besetzten einen von uns gesprengten Trichter. Auf der Front zwischen der Aisne und der Maas lag stellenweise starkes feindliches Artillerie- und Minenfeuer. Durch eine größere Sprengung zerstörten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combreshöhe.

Nordöstlich von Lavigien (nahe der französischen Grenze, südwestlich Aitrich) stießen deutsche Abteilungen in die feindliche Stellung vor, zerstörten die Verteidigungsanlagen und Hindernisse des Gegners und kehrten mit einigen Gefangenen und zwei erbeuteten Minenwerfern zurück.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Abeele (Südwestlich von Poperinghe), sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Deftlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 20. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Iperkanal nördlich von Ypern wurde die englische Stellung in etwa 350 Metern Frontbreite gestürmt. Alle Versuche des Feindes, in nächstlichem Handgranatenangriff seine Gräben zurückzugewinnen, scheiterten. 30 Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich von Loos entspannen sich lebhafteste Kämpfe. Der Feind drang bis an den Rand eines unserer Sprengtrichter vor.

Südlich von Hebuterne (nördlich von Albert) nahmen wir bei einem erfolgreichen kleinen Nachtgefecht einige Engländer gefangen.

Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf östlich von Peronne wurde ein mit zwei Maschinengewehren ausgerüsteter englischer Doppeldecker abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Unsere Flieger belegten zahlreiche Orte hinter der feindlichen Nordfront sowie Luneville mit Bomben.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sawitsche (an der Beresina, östlich von Wischnia) brach ein russischer Angriff in unserer Feuer zwischen den beiderseitigen Linien zusammen.

Logischin und die Bahnanlagen von Larnopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 21. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wurde ein englischer Handgranatenangriff gegen unsere neue Stellung am Kanal abgewiesen. Südlich von Loos mußte sich der Feind von unserer Trichterstellung wieder zurückziehen. An der Straße Lens—Arras griff er vergeblich an.

Unsere Flugzeuggeschwader griffen mit vielfach beobachtetem gutem Erfolge rückwärtige feindliche Anlagen, u. a. in Fournes, Poperinghe, Amiens und Luneville an.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Vor Dinaburg scheiterten russische Angriffe. Kleinere feindliche Vorstöße wurden auch an anderen Stellen der Front zurückgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Gin Fliegerangriff auf England's Küste.

Berlin, 20. Februar. (Amlich.) Heute mittag griffen Marineflugzeuge die englische Küste an. Es wurden die Fabrikanlagen von Deal, die Bahn- und Hafenanlagen und der Gasometer in Lowestoft ausgiebig und mit gutem Erfolg bombardiert. Der Hauptbahnhof und die Hafenanlagen von Lowestoft wurden mehrfach getroffen. Der Gasometer brach unter der Wirkung des Bombardements zusammen. In den Downs wurden zwei Tankdampfer beworfen. Trotz Beschießung und Verfolgung durch feindliche Flieger kehrten die Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englische Rekrutierungsschmerzen.

Aus London wird berichtet: Die „Exchange Telegraph Co.“ versichert, daß das Kriegsamt die eine oder die andere Form von Zwang für Verheirathete terwäge. „Times“ schreibt nun, daß in amtlichen Kreisen darüber nichts bekannt sei, obwohl man zweifellos sich zu geeignetem Zeitpunkt an die Verheiratheten wenden werde. Das Kriegsamt sei über der Zahl der Derby-Rekruten, die bisher eingereicht wurden, enttäuscht. Aus den zwölf ersten Gruppen hätten allein 10000 Mann gerichtliche Berufung gegen die Anwerbung zum Militärdienst eingelegt. Die Gruppen hätten nicht die Rekrutenzahl ergeben, die man sich versprochen. Die für die Befreiung vom Militärdienst geltenden Bestimmungen hätten es einem unerwartet hohen Prozentsatz junger Leute ermöglicht, sich vom Militärdienst zu drücken. Man beabsichtige deshalb, neue Bestimmungen zu erlassen. Im Kriegsamt sei über diese Frage beraten worden.

Mitte März Offensive der Zentralmächte gegen Rußland?

Zürich, 19. Februar. Der Temps will wissen, daß die Offensive der Zentralmächte gegen Rußland um die Mitte März beginnen werde. Trotzdem werde an der russischen Front nicht die Entscheidung des Weltkrieges fallen, sondern in Frankreich. Die Hauptlast des Krieges bleibe weiterhin Frankreich, das für seine Verbündeten dieses Opfer trage. Das Ende des Krieges sei für das Frühjahr, spätestens für den Sommer zu erwarten.

„Niemand'sland“ — in deutscher Hand.

Eine englische Meldung vom Westen. Reuters Korrespondent im britischen Hauptquartier meldet (19. Februar): Die Folge der letzten deutschen Angriffe ist, daß ein „Niemand'sland“ geschaffen wurde, und die britische und deutsche Infanterie dicht zu beiden Seiten der Höhe liegen, die früher von den Briten besetzt war. Die Höhe erhebt sich deutlich wahrnehmbar über der schlammigen Ebene nördlich des Kanals von Ypern nach Comines. Sonntag nachts stießen die Deutschen verdeckte Minen sprangen, dann griff die deutsche Infanterie in Massen an und erreichte die Höhe.

Die Fronttreffe des Jaren.

Stockholm, 19. Februar. Seit einigen Tagen finden hinter der besorglichen Front wieder bemerkenswerte Truppenbewegungen und Umgruppierungen zahlreicher Formationen statt. Von Odessa aus kommen seit einigen Tagen größere Verbände neuer Erfabrtruppen zur Front. Auch die Artillerie der Armee Zwanow erfährt eine erhebliche Verstärkung, da der Artillerieverlust dieser Heeresgruppe in

den letzten großen Kämpfen sehr bedeutend gewesen ist. Der Zar beschickte im Abschnitt Niga-Dünaburg neue angekommene Truppen und inspizierte die alten dort befindlichen Formationen. Im Rayon Dünaburg fand eine große Kavallerieparade vor dem Zaren statt. In den nächsten Tagen wird der Zar im Hauptquartier des Generals Zwonow eintreffen und dort Besichtigungen der umgruppierten Front vornehmen. Es ist wahrscheinlich, daß diese Truppenbesichtigungen die Einleitung neuer Kämpfe bedeuten werden.

Zur Einschließung der Ducht von Durazzo heißt es in einem Bericht des „D. Z.“: Nunmehr ist die ganze Ducht von Durazzo vom Kap Palli im Norden bis zum Kap Laghi im Süden durch die österreichisch-ungarischen Truppen und ihre albanische Gefolgschaft bogenförmig umschlossen.

Die letzte Operation in Kamerun.

Kreuzer meldet amtlich: Die deutsche Garnison in Mora in Nord-Kamerun hat sich ergeben. Hiermit ist die Eroberung der Kolonie vollendet. — Der vorgeschobene und abgeschaltete Posten Mora ist von Hauptmann v. Raben und seiner kleinen Eskar über ein Jahr lang auf heldenmütigste verteidigt worden. Erst der äußerste Mangel hat das Ende herbeigeführt.

Englische Schlappe in Ostafrika.

Das Londoner Kriegsamt muß mitteilen, daß eine englische Erkundungsabteilung am 12. Februar, die zur Aufklärung der feindlichen Stellung gegen den Salita-Hügel ausgesandt worden war, den Hügel vom Feinde hart besetzt fand. Starke deutsche Reserven waren in der Nachbarschaft. Die englischen Truppen verloren 172 Mann an Toten, von denen 139 der zweiten südafrikanischen Brigade angehören. Ein Salitenstrom ist bis auf 2,5 Meilen an den Salita-Hügel herangeführt worden.

Nichtamtliche Volksansichten.

Ein französischer Landmann, der seit 18 Monaten an der Front ist, hat an Eschard Herbst einen Brief geschrieben, aus welchem hier in seiner „Victoire“ vom 12. Februar folgendes mitteilt: „Werden wir Franzosen mit uns und die Engländer nicht einen Teil der Brantworteil für dieses furchtbare Verbrechen zu tragen haben? Und Deutscher? Und Polacare? Das erste Bild war auf die inhumanen Fortschritte Deutschlands eifersüchtig. — Daher hat es unsere Kriegsgefahr angebracht und unsere Einwohnern als Vorposten gebraucht. Es hat das Judentum angebracht, indem es eine pantheistische Schwärmerie anwandte. England hat Deutschland eingeschickt. Dann, nachdem es seine Karten verdeckt gehalten und Deutschland in den Rücken gemerkt hatte, daß es nicht in den Rücken eingeschickt würde, hat es plötzlich die Waage abgeworfen und sich in den Krieg geworfen, der sein Krieg ist.“

Der Krieg mit Italien.

Der Vorkampf der Italiener auf Kalbath stellt sich immer mehr als ein vollständiger Fehlschlag heraus, der die Leberlegenheit der österreichisch-ungarischen Armee darthut.

Das Einfuhrverbot für deutsche Waren hat die italienische Regierung ohne die Genehmigung der Volkvertretung erlassen. Wenn Italien begreiflicherweise von Deutschland auch kein Kriegsmaterial erhält, so belam es doch auf dem Kompensationswege bisher wichtige pharmazeutische Stoffe und medizinische Apparate, die nunmehr ausbleiben werden.

Schwerer Druck auf Griechenland.

Nach amtlichen Athener Telegrammen haben die Gesandten Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens einen gemeinsamen Schritt bei Skuludis unternommen, um ihm trocken anzukündigen, daß der in Paris tagende Kriegsrat die militärische Besetzung aller griechischen Eisenbahnen und Telegraphenstationen in Thessalien und Mora durch die Entente-Truppen angeordnet habe. Die Gesandten bemerkten nur, daß, falls Griechenland sich nicht freiwillig dem Beschluß füge, Gewalt angewendet werden würde. Auf Grund dieser Mitteilung wurde sofort ein Kriegsrat einberufen, um über die neugeschaffene Lage zu beraten.

Der Krieg der Türkei.

Zum Fall Erzerums.

Petersburg, 18. Februar. Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht folgendes Telegramm des Botschafters des Kaisers Großfürst Nikolai Nikolajewitsch vom 16. Februar nachmittags: „Gott hat unseren Truppen der Kaulasarmee einen so großen Bestand verliehen, daß Erzerum noch fünfzigstägigen beispiellosen Sturmangriffen eingenommen wurde. Ich bin unbeschreiblich glücklich, Euer Kaiserlichen Majestät diesen Sieg mitteilen zu können.“

Erzerum ist nicht, wie Nikolajewitsch zu melden beliebt, im Sturm, sondern durch Umgehung genommen worden. Das geben sogar Pariser Meldungen zu. Danach haben die russischen Truppen unter General Bubentisch sich vom Süden her der Stadt Kay bemächtigt, waren dann im Tal des Murad Tschai hinab-

gestiegen, hatten Rhais genommen und waren vor den Forts von Erzerum von einer Seite erschienen, wo die Türken es am wenigsten erwartet hatten.

Daß die Feinde versuchen würden, den russischen Erfolg bei Erzerum nach Möglichkeit aufzubrechen, war von vornherein anzunehmen. Pariser Blätter behaupten gleich, es seien 100 000 Gefangene gemacht und 1047 Kanonen erbeutet worden. Der Russe selbst gibt die Zahl der erbeuteten Kanonen auf 200 an. Daß Präsident Polacare dem Zaren in überhöflichen Worten gratulierte, ist auch erklärlich, da bei den allerten Erfolge doch etwas Ungewöhnliches sind.

Bukarest, 18. Februar. „Indépendance Roumaine“ schreibt über den Fall von Erzerum: Der Zweck der Operationen in jenen Gegenden ist die Abgiebung türkischer Streitkräfte von der Front in Mesopotamien und Ägypten. Die Verwirklichung des Planes hängt von der Truppenzahl ab, über die die Türkei verfügt. Wenn es richtig ist, daß sie eine Armee von zwei Millionen hat, dann wird sie nach dem Kaulas Verhängungen schiden können, ohne andere Fronten zu schwächen.

Nicht 100 000, sondern nur 5000.

Kottterdam, 20. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Athen: Nach Informationen aus Diplomatenkreisen sollen die Russen in Erzerum 5000 Mann gefangen genommen haben. Die genaue Zahl ist noch nicht bekannt. Die Russen hatten die Festung nicht eingeschlossen, weshalb der größte Teil der Besatzung entkam. Die Türken nahmen auch ihre Feldkanonen mit; was in Russenhände fiel, sind meistens alte Modelle.

Letzte Nachrichten.

Gesteigerte Kampftätigkeit im Westen.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 22. Februar. Beständiger Kriegshauptquartier.

Das nach vielen unsichrigen Tagen gestern auflärende Wetter führte zu lebhafter Artillerietätigkeit an vielen Stellen der Front, so zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, wo östlich von Souchez im Anschluß an unser wirkungsvolles Feuer den Franzosen 800 Meter ihrer Stellung im Sturm entrißen und 7 Offiziere und 319 Mann Gefangene eingebracht wurden.

Auch zwischen der Somme und der Oise, an der Aisne-Front und an mehreren Stellen der Champagne steigerte sich die Kampftätigkeit zu größter Heftigkeit. Nordwestlich von Tahure scheiterte ein französischer Handgranatenangriff. Endlich setzten auf der Höhe zu beiden Seiten der Maas (oberhalb Din) Artilleriekämpfe ein, die an mehreren Stellen zu beträchtlicher Stärke anschwollen und auch während der Nacht nicht verstumten.

Zwischen den von beiden Seiten aufgestiegenen Fliegern kam es zu zahlreichen Luftgefechten, besonders hinter der feindlichen Front. Ein deutsches Luftschiff ist in nächster Nähe bei Novigny dem feindlichen Feuer zum Opfer gefallen.

Deftlicher und Balkan-Kriegshauptquartier.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Kotales u. Provinzielles.

Sobrau D. S., den 22. Februar 1916.

S (Generalversammlung des Vaterland. Frauen-Zweigvereins Sobrau.) Die am Sonntag Nachmittag im Stadtverordnetenversammlungssaal stattgefundene Generalversammlung war leider nur schwach besucht. Das Vorstandsmittglied, Herr Stadtpfarrer Koch, eröffnete die Versammlung und hieß die Anwesenden willkommen. In seiner Eröffnungsansprache brachte Herr Pfarrer Koch zum Ausdruck, daß ein Jahr voll Leid und Tränen, voll Sorgen und Kummer, ein hartes Kriegsjahr hinter uns liegt. Mehr noch als wir hat unser erlauchtes Kaiserpaar diese Sorgen und Opfer mitgeföhlt und gern, opfermütig und treu getragen. Haben unsere Herzen schon früher an dem erlauchtem Paare geschlagen, so sind sie durch den Krieg noch enger zusammen gewachsen. Das Versprechen, unsere heiße Liebe und unwandelbare Treue unserem Kaiserpaare zu fügen zu legen, gab Herr Pfarrer Koch in dem frommen Wunsch zum Ausdruck, daß Gott das hohe Paar segnen wolle. — Bei Erlebung der Tagesordnung fand zunächst Rechnungslegung statt. Die Gesamt-Einnahme beträgt danach 5992,11 M., die Ausgabe 5937,54 M., der Bestand 2054,57 M. Dem Rechnungsführer, Herrn Lehrer i. R. A. Seclt, wurde seitens des Versammlungsleiters der Dank für seine Mithewaltung in den vielen Jahren des

Kassierer des Vereins (Herr Seclt versteht dieses Amt bereits 34 Jahre) ausgesprochen und ihm seitens der Versammlung die Entlassung erteilt. — Hierauf erhaltete Herr Pfarrer Koch als Schriftführer des Vereins den Jahresbericht. Daraus ist zu entnehmen: Die Arbeit des Vereins war zum größten Teile vom Kriege vorgezeichnet. Sie galt Nöten zu lindern und Wunden zu heilen. Schon im Januar gab der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs dem Vereine Anlaß, denen eine Freude zu bereiten, welche im Dienste des Vaterlandes sich vor dem Feinde Wunden und Krankheit geholt und nun im hiesigen Lazarett der Genesung entgegen sahen. Der Verein bedachte sie mit Zigarren, Wein und Bier. Im Februar nahm sich der Verein der bedürftigen Kriegsfrauen an, indem er an dieselben Rohle verteilte; hierfür wurde ein Betrag von 295,69 M. aufgewendet; 150 M. dieses Betrages hatte der Kriegsbauschuß für Wohlfahrtspflege in Rybnik gestiftet. Der Februar brachte außerdem die Reichsmesse. Die in derselben veranstaltete Sammlung von Wollschafen war über Erwarten groß, und zwar wurden selbst guibrauchbare Kleidungsstücke in sehr großer Anzahl gepflegt. Mehrere Aktien derselben wurden dem Herrn Landeshauptmann der Provinz Schlesien zur weiteren Verfügung zugestellt. Die übrigen brauchbaren Kleidungsstücke wurden teils an hiesige Arme verteilt, teils für spätere Bedürfnisse zurückgelegt. Die unbrauchbaren Wollschafen wurden in der zu diesem Zwecke eingerichteten Nähstube, welche von 25–30 Damen und Mädchen besetzt war, zu 150 Milliarden verarbeitet. Für diese zahlte die Militärverwaltung 204,40 M., während die diesbezüglichen Vereinsausgaben für Wolle und Anfertigungskosten 271,24 M. betragen. Die gesammelten Wollschafen, welche zu nicht verwendet werden konnten, wurden als Lumpen an Herrn Kaufmann Schlier hier selbst weitergegeben und brachten den Betrag von 279,40 M. Anfang Juni wurde von Seiten des Vereins ein Kriegskostkurul veranstaltet, welcher von etwa 40 Damen besucht war. Die Kosten hierfür trug der Verein in Höhe von gegen 80 M., welcher zugleich auch 100 Kochbücher zur Verteilung kommen ließ. Ferner ermöglichte der Verein noch im Juni den im hiesigen Krankenhaus untergebrachten verwundeten Kriegern einen Ausflug ins Säulenghaus. Der Verlauf desselben war ein durchaus würdiger und vollaus befriedigender. Die Ausflugskosten wurden zum Teil vom Vorstande bestritten, jedoch der Verein nur den Betrag von 75 M. aufwendete. Die Frucht-sammlung zum Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin brachte von 70 Vereinsmitgliedern 263 1/2 kg Früchte und über 50 Pfälchen Obst. Zwei große Kisten mit Früchten gingen an die Abnahmestelle II und je eine an Herrn Hauptmann Paul und Herrn Bat.-Vzt. Dr. Schneider. Einen Teil der eingesetzten Früchte erhielt das hiesige Lazarett, den Rest nahm der Verein in Verwahrung für späteren Bedarf. Vom 3. November bis Weihnachten wurde an drei Abenden der Woche Strickstunde gehalten. In derselben wurden von etwa 30 Damen und Mädchen 110 Paar Socken verfertigt, welche alsbald der Abnahmestelle in Breslau zugestellt wurden. Damit die 25 verwundeten Kriegler hiesigen Lazaretts nicht ohne Weihnachtstruhe blieben, bewilligte der Verein zur Beschaffung von Weihnachtsgaben für dieselben den Betrag von 100 M. Aber nicht nur denjenigen Kriegler gedachte der Verein in Liebe, welche der Obhut unserer Stadt anvertraut worden sind, sondern noch weit mehr derjenigen, welche draußen im Felde sind, fern von Heim und Herd, auf die guten Herzen der Dahimgeliebenen rechneten. Für sie dachte man den Weihnachtstisch, indem man Weihnachtstischbesgaben für 480 Krieger zusammenbrachte. Auch der wackeren Unteroffiziershelden wurde nicht vergessen, für sie stiftete der Verein den Betrag von 20 M., während er 100 M. dem Sanftmilitarischen Rybnik überwies. Bei all dieser reichen Kriegsthebstätigkeit blieb der Verein doch seinen früheren Gepflogenheiten in vollem Maße treu. Wie in Friedenszeiten unterstützte er die Armen. Arme Kommunionkinder und Konfirmanden wurden mit Kleidern und Schuhwerk zum Gesamtpreise von 100 M. beschenkt. Die Ausgaben für die Weihnachtstischbescherung der hiesigen bedürftigen Frauen und Kinder — die Anzahl der ersteren betrug 90, der letzteren etwa 80 — beliefen sich auf 702,05 M. So darf der Vaterl. Frauen-Zweigverein Sobrau mit Genugtuung auf ein erfolg- und segensreiches Jahr zurückblicken. — Bei Punkt 3), Anträge, wurde nach dem Antrage des Vorstandes beschlossen, am 2. Osterfesttage d. J. ein öffentliches Theater zu wöchentlichem Zweck zu veranstalten. Mit Dankworten an die Vorstandsdamen, welche für den Verein stets gern

gearbeitet, sowie an alle Mitglieder, welche mit offener Hand dem Verein entgegenkamen und Opfer für ihn gebracht haben, schloß Herr Pfarrer Koch die Versammlung.

§ (Der landwirtschaftliche Lokalverein Sobraw) hält am Sonnabend den 26. d. M., nachmittags 4 Uhr im Hotel „Zur Post“ eine Sitzung ab. Die Tagesordnung enthält u. a. einen Vortrag des Vorsitzenden über Anbau von Flach und Vorführung von Bildnissen aus der Landwirtschaft und von den Kriegsschauplätzen. Zu dieser Vorführung, welche in der katholischen Schule erfolgt, sind auch die Damen geladen. Mit der Versammlung ist die Ausstellung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen verbunden. Die Vereinsmitglieder werden gebeten, sich an dieser Ausstellung mit ihren Produkten recht regen zu beteiligen.

§ (Im Tode vereint.) Am 18. d. M. verließ nach kurzem Krankenlager der frühere Kaufmann, jetzige Privatier Herr Salo Sahn, ein rechtschaffener und ehrbarer Bürger unserer Stadt. Der Verstorbenen war 3. Bt. das älteste Mitglied der hiesigen Synagogengemeinde. Zwei Jahre später ist dessen Gattin, mit welcher der Verstorbenen 46 Jahre vereint gewesen ist, ihm im Tode nachgefolgt. Den Hinterbliebenen wird obliegende herzliche Teilnahme entgegengebracht.

§ (Das Eisenerz) wurde während dem Streiten in einem Inst. Richard Pollowski, einem Sohne der Schwachhermeister Herr Franz Pollowski hier. Der junge Krieger erwarb sich die Kriegsauszeichnung bei den letzten erfolgreichen Kämpfen an der Somme in Frankreich.

§ (Zur Kartoffelversorgung.) Auf Grund des § 5 der Bundesratsverordnung vom 7. Februar 1916 wird die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln den Kommunen (Städten, Gemeinden und Gutsbezirken) übertragen und haben diese dafür zu sorgen, daß die für die Ernährung der Einwohner notwendigen Mengen von Speisekartoffeln beschafft werden. Es findet daher am 24. Februar eine Bestandsaufnahme der noch vorhandenen Kartoffelvorräte statt, wobei Mengen unter 10 Kilogramm außer Betracht bleiben.

§ (Schau, das Kreuz des Herrn! Weicht, ihr feindlichen Mächte!) Kreuzblüher sind es, welche Fürstbischof Dr. Adolf von Breslau seinen Diözesanen im Jahresheftpredigt predigt. Kreuzkraft wird sie alle in der harten Kriegszeit überkommen, durchstürmen, beleben und stark machen, die den oberirdischen Mahnungen folgen. Nach drei Richtungen weist das Kreuz seine Arme: „Das Kreuz ist des Kriegers Wapp“. Das Kreuz ist den Dahingekommenen Licht und Trost. Das Kreuz ist Wegweiser des ganzen Volks im Kriegsjahr.

„Nehet das Zeichen des Kreuzes auf allen Euren Wegen.“ so ruft der Oberhirt den Krieger an, denn es ist ein mutiges Zeichen und ein Hülfes, ioniges Gedicht bedeutet soll. Das Kreuz soll sie stärken, wenn der Kampf sie umstößt, beim Abzug soll es ihnen Schutz und Schirm für die dunkle Nacht verteilen, es soll sie vor Abwegen durch Verführung und Aufsehung bewahren, sie gegen Entführung und Mutilosigkeit schützen.

Widder noch fast als um die Krieger im Felde ist die Sorge des Oberhirten um die Dahingekommenen. Eine dreifache Kraft soll von der Mater dolorosa ausgehen: Kraft zur Ergebung in Gottes Willen bei Trennung und Sorge, Kraft für die häuslichen Pflichten, Kraft, wenn Gott das schwerste Opfer verlangen sollte, wenn der Krieg den Gatten von der Frau, den Sohn von der Mutter für immer hinweggerissen hat. Wie für den einzelnen, so soll auch das Kreuz in dieser Kriegszeit ein Wegweiser für das ganze Volk sein. Drei Worte predigt es ihm: Gesagung, Gottesknecht und Opferlebe.

Die kostbarste Kreuzkraft ist die Opferlebe. Mit den Opfern der Truppen im Felde sollen die Opfer der Liebe der Dahingekommenen sich verbinden. Der Fürstbischof fordert zu unerwähntem Opferbringen auf für die Krieger, die Verwundeten, die schwer heimgekehrten kranken Gebiete, für die gefährdeten Städte.

* (Die neuen Reichssteuern.) Die neuen Reichsteuern-Vorlagen sind in ihrem wichtigsten Teil dem Bundesrat zugangen. Über ihren Inhalt soll strengst Geheimnis wahren. Das die neuen Steuern 500 Millionen jährlich bringen sollen, scheint aber nach dem „Berl. Tagbl.“ zu zweifeln. Die Veranschlagung der Vorlage selbst soll, wie berichtet wird, erst erfolgen, wenn der Bundesrat, über dessen Sitzungen und Absichten noch nicht feststeht, den Vorlagen zugestimmt haben wird. Dem Bundesrat soll es auch überlassen bleiben, über den Zeitpunkt und die Form der Veröffentlichung zu beschließen.

* (Die nächste Kriegsanleihe.) Über die Bedingungen der in einiger Zeit zu erwartenden neuen Kriegsanleihe werden Mit-

teilungen verbreitet, die nach Auskunft an beauftragter Stelle sämtlich durchweg falsch sind. Die wirklichen Bedingungen der neuen Anleihe werden binnen kurzer Zeit amtlich mitgeteilt werden. Das Volk wird sich durch diese fiktive Märchenmärchen nicht beirren lassen.

* (Das Eisenbahnleihegesetz.) Der im preussischen Eisenbahngesetz angeforderte Betrag von 313254000 Mk. setzt sich u. a. zusammen aus erstens 11382000 Mk. zur Herstellung von zweites nach weiteren Gleisen, zweites 20672000 Mk. für Bauausführungen. Zur Erhöhung der Befähigung des Bahnbetriebs und zwar zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen werden 207700000 Mk. gefordert.

* (Der Landwirtschaftsminister über die Frage der Kartoffeln, der Butter und der Milch.) Im Abgeordnetenhaus ergriff in der fortgesetzten Beratung der wirtschaftlichen Fragen Landwirtschaftsminister von Schönerer das Wort: „Ich bin,“ sagt er, „der letzte U-berzeugung, daß ein Krieg wie der jetzige, in seiner langen Dauer nur durchführbar ist infolge unserer guten Wirtschaftspolitik. Wir können durchhalten, auch wenn der Krieg, was Gott verhüten wolle, jahrelang dauern sollte. Alle Hungerungspläne werden zuhause werden.“ Der Minister warnte sich dann zur Kartoffel-Frage: Kartoffel ist im wesentlichen im Westen vorkommen, obgleich im Jahre 1915 mehr Kartoffeln nach dem Westen transportiert worden seien, als 1914. Die Städte im Westen haben die Kartoffeln in Empfang genommen und verteilt. Trotzdem war dort mehr Kartoffel. Es kann das nur in der mangelhaften Einstellung liegen. Es ist festgestellt, daß auf den Kopf der Bevölkerung mit $\frac{1}{2}$ Pfund gegeben wurden, aber vielfach noch auf das Schwere 5 Pfund. (Zeit. etc.) Das ist nicht der Zweck der Uebung gewesen, da zu diesem die Kartoffeln nicht nach dem Westen gebracht wurden. Der Minister richtigerweise will er für das Frühjahr in Aussicht stehende Kartoffel-Preis-erhöhung, ebenso die Maßnahmen hinsichtlich des Futterspreises. Die Verteilung müsse losgelöst durch Butterarten geregelt werden, ebenso wird es noch für die Milchproduktion kommen. Der Minister schloß: Wir sind über die schlimmsten Momente hinweg, das Frühjahr wird Erleichterungen bringen. Vorräte sind nur in einzelnen Fällen zurückgehalten worden im Interesse des Verbrauchers.

* (Frühkränke etc.) Der 13jährige Schulkolbe Johann Schmal aus Romm im Kreise Kyffhäuser, der trotz seiner Jugend bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist, hatte eines Tages im Oktober d. J. der Hausfrau Marie Kolatz, bei welcher er als Aufhänger tätig gewesen war, in G.m.-tschaft mit mehreren strafunabdingen Schulkolben eine Anzahl Zigaretten und 7,50 Mark bares Geld gemauert. Letzteres hatten die hoffnungsvollen Eltern aus dem Joharmarkt in Sobraw sofort durch den Ankauf von allerhand Nahrungsmitteln verausgabt. In der Nacht zum 20. Oktober hatte Schmal, anscheinend mit Hilfe anderer Schulkolben, eine 8 Meter lange Leiter, welche in der Nähe des Schulgebäudes an einen Straubbaum lehnte, an letzteres zu stellen gewußt, mittelst dieser durchs Fenster der Wohnung des Vaters, der sich im Felde befand, einen Besuch abgestattet und aus derselben eine Reihe von Gebrauchsgegenständen sich angeeignet. Vor der Strafkommission, vor welcher sich der jugendliche Gaugänger innerhalb zu verantworten hatte, räumte er den ersten Diebstahl ein, bestritt indessen jede Teilnahme an dem zweiten, indem er behauptete, diese Tat wäre von seinem 11jährigen Bruder ausgeführt worden. Letzterer, als Zeuge vernommen, erzählte denn auch allen Umständen, um seine kindliche Liebe der drohenden Strafe wegen schweren Diebstahls zu entziehen, daß er die Leiter selbst auf den Buckel getragen, an das Schulhaus gekittet und den Diebstahl also davon ausgeführt hätte. Diese dreiste, von interressierter Seite gut eingepackte Lüge hatte indessen nicht den gewünschten Erfolg. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten auch des Diebstahls bei dem Väter für überführt und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Den Beschuldigten der bedingten Verurteilung zu empfinden, befreit sich der Gerichtshof, mit Rücksicht auf das frühe Vergehen des Kindes, bis auf weiteres davon vor.

* (Nach 10 Monaten wieder lebend geworden!) Durch die ärztliche Kunst ist am Freitag früh im Festungs-lazarett auf der Werberstraße in Breslau einem Erlebenslosen das Augenlicht wiedergegeben worden. Er war zehn Monaten bei Bremen durch einen Granatbombentrefen verblüdet worden und dabei erblindet. Nachdem er einen Blindenführer durchgemacht hatte, fand er bereits vor seiner Entlassung, als er die Aufforderung erhielt, sich im Restaurationslazarett einzufinden, wo er von Dr. B. in Behandlung genommen wurde. Durch Dr. B. hatten vorher schon zwei Soldaten das Augenlicht wieder erhalten. Ueber seine Heilung erzählt der Erlebenslose folgendes: „Am Freitag früh holte mich der Arzt auf ein Zimmer. Ich sollte mittels Stochirromes

behandelt werden. Der Strom wurde angelegt — einige Augenblicke... Mit einem Male sieht mir der Verband löst. Ich war völlig weg. Ganz irrsinnig war ich. — Ich konnte ja sehen! Die tiefe, heilige Erschütterung, die mir dieses Bewußtsein auslöste, trieb mich die Tränen in die Augen, und ich drach in Schweiß aus. Der Arzt ließ mich auf meine Stube bringen; als er mich nach etwa einer Stunde befragte und mich freundlich anredete, da konnte ich bereits lachen; ein unbeschreibliches Glück quoll in mir auf. Besonders rührend war die Anteilnahme der franken und verwundeten Kameraden an dem Geschehens. Von allen Seiten kamen sie auf mich zu und gratulierten mir voll herzlich Freude. Mit ich dann am Nachmittag zu meiner Mutter durfte, die inzwischen nach Breslau gezogen war, wählte ich schmerzlos noch Begleitung mitnehmen. Meine Mutter weinte zunächst keine Tränen auf meinem Krieger. Mir ist sie aber auf der Stelle, wie mal genau anzufassen — da drach sie vor Freude zusammen. Das ganze Haus lief herbei.“ — Der zweite der Blindenführer geworden ist ein oberirdischer Blindenführer. Er war ein Jahr lang blind und kann jetzt bereits große und mittelgroße Buchstaben lesen. Der behandelnde Arzt wird darauf hin, daß es sich in den genannten Heilungsfällen nur um solche Erlebenslose handelt, bei denen Stimmstörungen der Augenlider die Ursache der Erblindung ist. Natürlich dürfen sich Erlebenslose, bei denen es sich um eine Verletzung oder eine Verletzung der Augen handelt, keinen unerschütterlichen Hoffnungen hingeben.

* (Kraut, 21. Februar.) Im herzoglichen Schloss laud die Laute der am 12. Februar geborenen Erbprinzen von Mecklenburg. Der Tauffling wurde vom Ordenspfarrer Schall auf die Namen Viktor, Albert, Johannes, Joseph, Michael, Maria getauft. Der Herzog von Mecklenburg hielt selbst seinen Gockl über das Land. In Ausdrück dem regeren Familienkreis und dem Brautentwurf der herzoglichen Verwaltung wählten dem Taufakt Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen und die Fürstin von Dettlgen-Epplerberg, die Großmutter mütterlicherseits des Erbprinzen bei.

* (21. Februar.) Freitag früh wurden die drei Schichten des hiesigen Kohlenwerks Rosenhof in ihrem Erschlagener bewußtlos aufgefunden. Die sofort unter Anwendung eines Gaseinrichtungsgeschäftigen Wiederbelebungsversuche waren bei zwei von ihnen erfolgreich, während der dritte bereits verstorben war. Es liegt Kohlenoxydgasvergiftung vor, die durch einen überhitzten Ofen verursacht wurde.

Vermischtes.

* (Kriegsverlechte, nicht Kriegsverlechte.) Für die Bekämpfung Kriegsverlechte und Verlechte an Stelle von Kriegsverlechte tritt F. B. Zeit in Chemnitz in der Zeitschrift des Epischepischen mit überzeugenden Gründen ein. Das Wort, sagt er, hat in der Tat alle Vorzüge, die man von einer sprachlichen Neuerung verlangen kann. Es hat ihm kein störender Nebenbuhler an, wie der Bezeichnung der Kriegsverlechte, weil es in dieser bezeichnenden Form „verlechte“ fast gar nicht mehr im Gebrauch ist, so daß seine Wiederbelebung auch fast einer Neubildung für den einen ganz bestimmten Bezeichnungszweck gleichkommt. Weil aber die Wortstämme, aus der es stammt, in einigen Sphären noch noch vorhanden ist, wird es durch diese bei seiner Wiederbelebung geschützt und sein Verständnis erleichtert. Dazu gehört das Umhandeln sehr mit der ursprünglichen Bedeutung schmerzlos. Die Bezeichnungen verlechte und Kriegsverlechte erhalten dadurch den nötigen Werth, geschichtlichen Hintergrund und alten Adel. Das Wort kann auch gute Zusammenfassungen bilden, z. B. unvollverlechte und Verlechtenente; Verlechtenente, Verlechtenentförmige an Stelle der häßlichen Krüppelheim und Krüppelfürsorge.

Laminatkatastrophe im Hochkönigsgebiet.

Berlin, 21. Februar. Die „B. Z.“ am Mittag“ meldet aus München: Aus der Lagerstätte im Hochkönigsgebiet sind bis früh 42 Väter geborgen worden. Die Väter, die von der Landmann herabstürzte, hatte eine ganze Unterfamilie mit J. S. in, im ganzen 25 Personen, in die Tiefe gestürzt. Es ersieht ganz ausgeschlossen, daß die noch Lebenden lebend hervorgezogen werden.



Das schöne, strahlendweiße Licht und die große Stromersparnis gegenüber gewöhnlichen Metalldrahtlampen sind die Hauptvorzüge der neuen Wotan-Lampen Type „G“. Für jede elektrische Lichtanlage mit Vorteil verwendbar.

Man verlange Informationsmaterial bei den Installateuren und in den elektrischen Geschäften. Beim Einkauf beachte man die geschützte braune Marke auf der grünen Verpackung und die Marke auf der Lampe.

In Sobraw erhältlich bei dem Stadt. Elektrizitäts- und Wasserwerk.

1. Wer Brotgetreide verfälscht, veründigt sich am Vaterlande!
2. Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Roggen, Weizen, Gerste verfälscht, veründigt sich am Vaterlande!

W e f a n n t m a c h u n g.

In einer Reihe von industriellen Gemeinden des Kreises hat sich ein solcher Mangel an Schweinefleisch bemerkbar gemacht, daß hiergegen im öffentlichen Interesse Wandel geschaffen werden muß. Die Kreisverwaltung hat sich deshalb entschlossen, den Absatz sowohl von Fleischwurst als auch von Linsen selbst in die Hand zu nehmen und die Schweine der industriellen Gemeinden unseres Kreises zur Schlachtung bzw. Wästung käuflich zu übernehmen. Jedem wir den bis-herigen Schweinehaltenden Besitzern von Vorstehendem Kenntnis geben, ersuchen wir, an den Kreislandtschuß Hysbüll recht bald Offerten unter Angabe des Alters und Gewichtes der Schweine sowie des geforderten Preises zu richten.

Sohrau OS., den 19. Februar 1916.
Der Magistrat. Reich.

W e f a n n t m a c h u n g.

Alle bis-herigen Gastwirte, welchen zur Frühjahrseinstellung Saathaler fehlt, fordern wir nochmals an, die fehlende Menge spätestens bis zum 25. d. Mts. bei uns im Zimmer Nr. 4 anzumelden.

Später eingehende Anmeldungen können unmöglich berücksichtigt werden.

Sohrau OS., den 22. Februar 1916.
Der Magistrat. Reich.

W e f a n n t m a c h u n g.

Mit Zustimmung des Herrn Kgl. Landrats in Hysbüll ist die verm. Frau Hauptlehrer a. D. Franziska Kubereß — hier — für das Amt eines Reichs-Revierförstern von uns bestellt und hiezu verpflichtet worden.

Sohrau OS., den 21. Februar 1916.
Der Magistrat. Reich.

W e f a n n t m a c h u n g.

Die jüngere Schreibkraft kann sich zum Eintritt vom 1. April cr. ab bei uns melden.

Sohrau OS., den 22. Februar 1916.
Der Magistrat. Reich.

W e f a n n t m a c h u n g.

Petrolumbaugarten werden Freitag den 25. d. Mts. vormittags in der Wache Zimmer Nr. 2 verabfolgt.

Sohrau OS., den 22. Februar 1916.
Der Magistrat. Reich.

W e f a n n t m a c h u n g.

Bei einem dem Fleischwurstmeister Franz Gornik von hier gehörigen Schweine ist Rotlauf festgestellt worden. Wir haben die erforderlichen Schutzmaßregeln über das versuchte Schicksal angeordnet.

Sohrau OS., den 19. Februar 1916.
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Städt. höhere Knabenschule.

Anmeldung von Schülern für das neue Schuljahr und für alle Klassen nimmt der unterzeichnete, stellvertretende Leiter schon jetzt wochentags von 4-5 Uhr nachmittags in seiner Wohnung (Ring 811) entgegen. Das geeignetste Alter zum Eintritt in die Sexta ist die Zeit vom vollendeten 9. bis zum vollendeten 11. Lebensjahre. Alle angemeldeten Schüler haben sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen. Die für Sexta angemeldeten Knaben haben nachzuweisen: Fertigkeit im Lesen und Schreiben deutscher und lateinischer Schrift sowie im Gebrauch der vier Grundrechnungsarten.

Sohrau OS., den 9. Februar 1916.
Dr. Gladisch.

Mittwoch, den 23. Februar 1916, vormittags 10 Uhr

findet im Rathaushofe die

Versteigerung eines gepfändeten

Bertifolios

statt.

Sohrau OS., den 22. Februar 1916.
Bucher, Exekutivbeamter.

Lehrling

mit guter Schulbildung kann sich melden.

Berthold Maiss, Sohrau OS.,

Manufakturwaren, Konfektion, Kurz- und Weißwaren.

Vorzügl. **Saatgerste**

(Quana und Kreis 11) gibt noch ab

Dominium Rogoisna.

W e f a n n t m a c h u n g.

Am Donnerstag, den 24. Februar cr. vormittags von 9-12 und nachmittags von 2-5 Uhr wird in unserer Verkaufsstelle (August Henkel, Ring) der Verkauf folgender Lebensmittel fortgesetzt:

1. Grüne Erbsen zum Preise von 0,60 M pro Pfd.
2. Weiße Erbsen 0,60 " " "
3. Reis für jede Haushaltung bis zur Höchstmenge von 3 Pfd. für einen Monat 0,65 " " "
4. Schweizer Zwiebeln 1,40 " " "
5. Erdbeeren 0,60 " " "
6. Sago 0,60 " " "
7. Gute Preiselbutter (pro Haushalt bis zu 3 Personen nur 1/2 Pfd. zum Preise von 1,40 M, für mehr als 3 Personen 1 Pfd. zum Preise von 2,75 " " " (und zwar bei sofortiger Vorlegung des Brotbuches.)
8. Gute Salzheringe (Preis je nach Größe) 2,30 " " "
9. Gute, geräucherter Speck (Bückstein und zwar 1 Pfd. für eine Person und Monat.) 0,50 " " "
10. Dillsafran 0,75 " " "
11. Reislocken (mit geringem Zusatz von Tomaten bzw. Zwiebeln)

Bitte empfehlenswert, da sehr schwachhaltig und billig.

Bemerkung wird, daß Reis und Speck nur gegen vorher in der Räumerei-Rasse zu lösen, bei Speck auch in der Rasse zu bezahlende Karte verabfolgt wird.

Alle anderen Artikel werden in der Verkaufsstelle bar bezahlt.

Sohrau OS., den 21. Februar 1916.
Der Magistrat. Reich.

A n o r d n u n g

betreffend
Befruchtung von Kartoffeln.

Auf Grund des § 2 der Bundesratsverordnung vom 7. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 86) wird hiermit folgende Anordnung erlassen:

1. Am 24. Februar 1916 sind in dem Kreis Hysbüll eine Befruchtung derjenigen Kartoffelvorräte statt, die im Gewahrsam der Gemeinden (Gutsbesitzer), Händler, Verbraucher (d. h. solchen Personen, die keine Kartoffeln anbauen, sondern ihren gesamten Bedarf durch Ankauf von solchen vorhanden haben. Dabei sind Mengen unter 10 kg außer Betracht zu lassen.

2. Die Befruchtung erfolgt durch die Magistrat, Gemeinde- und Gutsbesitzer, die für sorgfältige und genaueste Feststellung verantwortlich sind.

Die Kartoffelvorräte sind in Zentnern und in Bruchteilen von Zentnern anzugeben. Andere Gewichtangaben sind unzulässig.

3. Die Handels- und Gewerbetreibenden, die ihre gewerbliche Niederlassung im Kreis Hysbüll haben, sind außer den von ihnen gemäß Ziffer 1 zu machenden Angaben auch verpflichtet, spätestens bis zum 25. Februar 1916 der Ortsbehörde (Magistrat, Gemeinde-Guts-Vorstand) eine schriftliche Anzeige zu machen, welche Mengen von Kartoffeln sie auf Grund rechtsgültiger Befruchtungsvorträge zu fordern berechtigt und zu liefern verpflichtet sind unter genauer Angabe der Lieferanten und Empfänger.

4. Die Ortsbehörden haben die zu Ziffer 3 aufgeführten Personen zur Erstattung der Anzeige noch besonders anzuhalten.

5. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird nach § 10 der Bundesratsverordnung vom 7. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. Seite 86) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzig Pfund bestraft.

6. Das Ergebnis der Befruchtungsaufnahme haben die Ortsbehörden bis zum 1. März 1916 dem Kreislandtschuß mitzuteilen. Gleichzeitig sind die Anzeigen der Handels- und Gewerbetreibenden (vergl. Ziffer 3) einzureichen.

7. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Hysbüll, den 16. Februar 1916.
Der Kreislandtschuß.
Bez. Rentw. Günther.

Vorstehende Anordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Sohrau OS., den 21. Februar 1916.
Der Magistrat. Reich.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 23. Februar 1916, vorm. 10 Uhr

werde ich im Schindler'schen Gasthofe

ca. 6 Ctr. unaußgelassenen

Talg

(für menschlichen Genuß nicht verwendbar) für Rechnung dessen, den es angeht (§ 373, 379 S. 1. B. G.) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau OS., den 18. Februar 1916.
Müller, Gerichtsvollzieher.

W e f a n n t m a c h u n g.

Zur Verpachtung des zu dem früheren Vorzugstischen Grundstück gehörigen Gartens wird hiermit neuer Termin für

Donnerstag, den 24. d. Mts.,

vormittags 10 Uhr

im hi-herigen Stadtschreiberei anberaumt. Nachzuliefer werden hierzu eingeladen.

Sohrau OS., den 18. Februar 1916.
Der Magistrat. Reich.

W e f a n n t m a c h u n g.

Durch den Abgang des bisherigen Straßen-Johannes ist die Stadtdieners-Stelle vom 1. März cr. ab zu besetzen.

Es handelt sich zunächst um die Annahme einer Ersatzkraft für die Dauer des Reiseg. Bewerber Bewerber wollen sich sofort unter Einreichung eines schriftlichen Gesuchs nebst Lebenslauf bei uns melden.

Sohrau OS., den 19. Februar 1916.
Der Magistrat. Reich.

Ihre am heutigen Tage stattgefundenene

Kriegstraung

zeigen ergeben den

Sohrau OS., den 22. Februar 1916.

Richard Dzionny und Frau

Mario, geb. Wladarz.

Zahnarzt Dornfeld

Sohrau OS., am Bahnhof.

Sprechstunden bis 1. März d. 30.

Vormittags von 8-12 Uhr

nachmittags von 2-6 Uhr.

Für Freitag:

Seefische, marin. Heringe

Büchlinge u. Sprotten

Apfelfinen

empfehlen

Delikatessenhaus.

Sofort saubere, ehrliche

Bedienung gesucht.

Frau Bürgermeister Reiche.

Für mein Manufakturwaren- und Herrenkonfektionsgeschäft suche ich zum 1. April

einen Lehrling.

H. Leschziner.

Ein Schmiedelehrling

kann sich melden bei

Wilhelm Pallowski, Schmiedemeister.

Stube und Küche

mit großem Zubehör sind zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Witwe Marie Langer, Bahnhofstr.

Die von Fräulein Katschinski innegehabte

Wohnung

ist vom 1. April zu vermieten.

Marie Lspinski, z. St. Ober-Lagler.